

MODUL 1: „HEITERES UND HINTERGRÜNDIGES“ – LÖSUNGEN

SCHULARBEIT 1

I. Übersetzungstext

Zwei dumme Brüder wünschten (wollten) von einer Eiche Birnen ernten und machten sich aus, dass der eine hinaufsteigen und sie (= die Birnen) durch Schütteln herunterfallen lassen sollte, der andere sie unter dem Baum sammeln sollte. Und als/weil der eine, der den Baum lange schüttelte, nichts ausrichtete (woher sollte denn eine Eiche Birne hervorbringen?), klagte jener, der unter dem Baum war, dass der Bruder alle Birnen aufesse, sodass ihm nichts übrig bleibe. Umgekehrt klagte der andere, der auf dem Baum war, dass jener alle Birnen, die er selbst durch Schütteln herabfallen lasse, aufesse. Daher kamen sie von höchstem Streit zu Schlägen (= ... entwickelte sich aus dem Streit eine Schlägerei). Aber wie sie (wieder) einträchtig wurden, habe ich noch nicht erfahren.

II. Interpretationstext

Als ein Fuchs (unwissend =) versehentlich in einen Brunnen gefallen war und durch den ziemlich hohen Rand eingeschlossen war, kam ein durstiger Bock an denselben Ort. Sobald er fragte, ob das Wasser süß (= gut) und ausreichend sei, sagte jener, einen Betrug planend: „Steige herab, Freund! Die Güte (Qualität) des Wassers ist so groß, dass mein Durst nicht gestillt werden kann (= dass ich kaum genug davon bekommen kann).“ Der Bartträger (= der Ziegenbock) sprang hinunter. Da entkam der kleine Fuchs aus dem Brunnen, nachdem er auf die hohen Hörner gestiegen war, und ließ den Ziegenbock im Wasser festsitzend (= der im Wasser festsaß) zurück.

1.

- a. barbatus (Z. 8)
- b. clauderetur (Z. 2.)
- c. liquit (Z. 10)

2.

liquor (Z. 4); aquae (Z. 6)

3.

- a. Präfix de- („herab-“) + cadere („fallen“)
- b. Präfix de- („herab-“) + venire („kommen“)
- c. bonus/a/um („gut“) + Suffix -tas (Eigenschaft)
- d. vulpes („Fuchs“) + Suffix -cula (Verkleinerung)

4.

- a. celsis ... cornibus (Z. 9)
- b. altiore ... margine (Z. 2)

5.

HS: Tum vulpecula evasit puteo
SK: nixa celsis cornibus
HS: hircumque liquit
SK: (hircum) haerentem vado

6.

- a. ... der Brunnen so tief ist.
- b. ... das Wasser gut und ausreichend ist.
- c. ... hinuntergestiegen ist ...; ... er auf die Hörner steigt.

7.

Reihung: 4 – 1 – 2 – 3

8.

- a. Exposition: Z. 1-4; Konflikt: Handlung: Z. 4-5; Gegenhandlung: Z. 5-7; Ergebnis: Z. 8-10
- b. Unterhaltung und Belehrung

Schularbeit 2

I. Übersetzungstext

Claudius übernahm, nachdem er (schon) den größten Teil seines Lebens verbracht hatte, im 50. Jahr durch einen erstaunlichen Zufall die Herrschaft. Ausgeschlossen wie auch die Übrigen, war er vor den Attentätern des Caligula, die die Menge weggedrängt hatten, in einen Raum, der „Hermäum“ hieß, geflohen. Nicht viel später kroch er, durch das Gerücht von (Caligulas) Tod erschreckt, auf die nächste Terrasse und versteckte sich zwischen den vorgespannten (Tür-)Vorhängen. Den Verborgenen erkannte ein zufällig herumlaufender einfacher Soldat, weil er seine Füße bemerkte, und nachdem er ihn herausgezogen hatte und dieser ihm vor die Knie fiel, begrüßte er ihn als Kaiser. Von hier/dann führte er ihn zu den anderen Kameraden. Von diesen wurde er in eine Sänfte gesetzt.

II. Interpretationstext

Der amerikanische Arzt John Bongiovanni war schon mehr als acht Jahre fast gänzlich blind. Dennoch hörte er nicht auf, Harnblasen zu operieren. Nachdem sich mehrere Kranke beklagt hatten, wurden seine ungewöhnlichen Methoden von der Gesundheitsbehörde aufgedeckt. Aber entgegen den Erwartungen wurde dem Arzt nicht die Lizenz zum Operieren (oder zum Töten, wie seine Kollegen zu scherzen pflegten) weggenommen, sondern jener wird fortfahren, sein Amt auszuüben. Von den Beamten (der Behörde) wurde nur erlassen (verfügt), dass er nicht seinen Hund, der abgerichtet ist, Blinde zu führen (= seinen Blindenhund), im Spital bei sich haben dürfe.

1.

HS: A magistratibus solum edictum est,
GS: ne canem suum ... in valetudinario secum haberet.
sK: (canem suum) ad caecos ducendos condocefactum

2.

- a. ... seit acht Jahren schon fast blind war.
- b. ... sich Patienten beschwerten.
- c. ... zum Operieren, sondern zum Töten.
- d. ... er seinen Blindenhund nicht mehr ins Spital mitbringen darf.

3.

perget (Z. 6)

4.

- a. „Methoden“
- b. „zu erfüllen“

5.

- a. falsch
- b. falsch

6.

mögliche Inhalte:

- fast blinder amerikanischer Arzt operiert Harnblasen
- Beschwerden der Patienten
- Gesundheitsamt wird eingeschaltet
- keine Berufsverbot, aber Blindenhund darf nicht mehr ins Spital gebracht werden.

7.

- a. Dass man durch die dicken Brillengläser die Augen nicht sieht, er also blind ist.
- b. Die Brille und die Glatze
- c. doctor medicinae (universalis)

8.

- a. „Flüssigkeit“
- b. Marcus Valerius Martialis (Martial)
- c. Erwartung und Aufschluss
- d. Carmina Burana

Übersetzungstexte

Übersetzungstext 1

Ein Fuchs soll zuerst (als Erster) einen Storch zum Essen eingeladen und jenem in einer flachen Schüssel eine flüssige Suppe aufgetischt haben. Diese konnte der hungrige Storch auf keine Weise essen. Als dieser den Fuchs ebenfalls eingeladen hatte, stellte er eine Flasche voll mit unzerkleinerter Nahrung hin. In diese steckte er selbst den Schnabel und quälte den Tischgenossen (Gast) mit Hunger. Wir vernahmen, dass der Zugvogel, als dieser (= der Fuchs) vergeblich den Hals der Flasche leckte, so gesprochen hat: „Jeder muss seine Strafe(n) gleichmütig ertragen.“

Übersetzungstext 2

Die Wespe sagte zur Spinne: „Du kannst nichts! Immer wohnst du in einem Loch; ich würde in einem Tag mehr fliegen als du in zehn Tagen gehen könntest.“ Die Spinne sagte: „Ich werde wetten. Worum wirst (willst) du wetten?“ – „Um drei Liter Wein.“ – Diese antwortete: „Wir wollen zuerst trinken, und wer (zuerst) aufhört, wird den Wein bezahlen.“ – Die Wespe sagte: „Wir wollen auf diesem Baum trinken.“ Die Spinne sagte: „Keineswegs; aber ich habe einen schönen weißen Vorhang vorbereitet. Hier wollen wir beide sitzen und trinken.“ Die Wespe stieg auf den Vorhang herunter, das heißt in das Spinnennetz. Und sofort wurden ihre Beine und ihr Kopf eingewickelt, sie verfang sich mit den Flügeln und konnte (das Netz) nicht abschütteln. Sie sagte: „Verflucht sei so ein Vorhang, weil ich nicht herausgehen/ entkommen kann.“ – „Du wirst sicherlich niemals lebendig entkommen“, sagte die Spinne. Sie kam näher und verschlang die Wespe.

Übersetzungstext 3

Ich bin einem Blatt ähnlich, mit dem die Winde spielen. Denn während es für einen klugen Mann typisch ist, den Sitz eines Fundaments auf einem Felsen zu errichten, gleiche ich Dummer einem dahinströmenden Fluss, der niemals im selben Flussbett bleibt. Ich werde wie ein Schiff ohne Seemann dahingetrieben, (so) wie ein durch die Bahnen (eigtl.: Straßen) der Luft dahinflatternder Vogel. Mich halten keine Fesseln, mich hält kein Schlüssel; ich suche Menschen, die mir ähnlich sind, und schließe mich den Verdorbenen an. Mir erscheint der Ernst des Herzens eine schwere Sache (zu sein); der Scherz ist liebenswert und süßer als Honigwaben. Was auch immer Venus befiehlt, ist eine süße Arbeit, die

niemals in feigen Herzen wohnt. Ich schreite auf einer breiten Straße nach Art der Jugend dahin und verwickle mich, ohne an die Tugend zu denken, in Laster.

Übersetzungstext 4

In einer Stadt war (herrschte) die Sitte, dass der, der im Winter ein Schwein getötet hatte, die Nachbarschaft zum Essen einlud. Einer fragte seinen Freund, wie er diese Kosten vermeiden könne. Da sagte jener: „Sag morgen, dass dir in dieser Nacht das Schwein heimlich weggetragen wurde.“ Und ohne dass jener solches fürchtete, stahl er ihm in der Nacht heimlich das Schwein. Als jener in der Früh sah, dass ihm das Schwein gestohlen worden war, brach er zum Freund auf und klagte mit lauter Stimme, dass ihm das Schwein durch Diebstahl entwendet worden sei. Da sagte der andere: „Recht so, so habe ich dich nämlich gelehrt, dass du sagen wirst (sollst).“ Als jener öfter und bei Gott schwor, dass das wahr sei, antwortete er: „Du handelst richtig und gemäß meinem Rat.“ Schließlich ging der Getäuschte davon.

MODUL 2: „POLITIK UND RHETORIK“ – LÖSUNGEN

Schularbeit 1

I. Übersetzungstext

Es ist aber Aufgabe des Redners, Lachen hervorzurufen, weil Heiterkeit demjenigen Wohlwollen verschafft, durch den sie hervorgerufen worden ist.

Wieweit aber der Redner Scherze anwenden muss, ist sorgfältig zu überlegen. Denn weder wird über besondere Schlechtigkeit noch über besonderes Elend gelacht; am meisten berücksichtigen muss man aber die Liebe der Menschen, dass/damit du nicht unüberlegt gegen die sprichst, die geliebt werden. Diese Mäßigung muss man also beim Scherzen anwenden. Daher wird das am leichtesten verspottet, was weder großen Hasses noch sehr großen Mitleids würdig ist; daher liegt der ganze Stoff der Scherze in diesen Fehlern, die es im Leben weder beliebter noch unheilvoller Menschen gibt.

II. Interpretationstext

Verlasse endlich einmal die Stadt! Die Tore stehen offen, brich auf! Allzu lang vermisst dein Lager dich als Feldherrn. Führe auch all deine Anhänger mit dir! Reinige die Stadt! Du wirst mich von großer Angst befreien, sofern nur eine Mauer zwischen mir und dir ist. Du kannst dich nicht mehr länger bei uns aufhalten; ich werde es nicht ertragen, nicht dulden, nicht zulassen.

1.

urbe (Z. 1); portae (Z. 1); murus (Z. 4)

2.

- a. nobiscum (Z. 4)
- b. te (Z. 3)

3.

- a. imperare („befehlen“) + Suffix -tor (Täter)
- b. Präfix ex- („heraus“) + ducere („führen“)
- c. Präfix inter- („dazwischen“) + esse („sein“)

4.

- a. sich aufhalten
- b. ich werde ertragen

5.

- a. Patent portae, proficiscere (Z. 1)
- b. Magno me metu (Z. 3)
- c. non feram, non patiar, non sinam (Z. 4f.)
- d. non feram, non patiar, non sinam (Z. 4f.)
- e. Magno me metu (Z. 3)
- f. purga urbem (Z. 3)

6.

- a. falsch
- b. falsch
- c. richtig
- d. falsch

7.

- a. Demosthenes
- b. Philipp von Makedonien
- c. Mit dem Niedergang der Demokratie verloren politische Reden an Bedeutung.
- d. die Rednertribüne auf dem Forum

Schularbeit 2

I. Übersetzungstext

Wenn wir ein Haus betrachten, dessen Zweck es ist, die Hausbewohner zum guten Leben vorzubereiten, ist es notwendig, dass es einen gibt, der regiert; diesen nennen sie Familienvater.

Wenn wir ein Dorf betrachten, dessen Zweck sowohl die Annehmlichkeiten der Personen als auch die Hilfeleistung an Dingen ist, ist es notwendig, dass es einen Lenker der anderen gibt, entweder von einem anderen gegeben oder aus ihnen selbst heraustretend, wobei die anderen zustimmen (mit Zustimmung der anderen).

Wenn wir aber einen Staat betrachten, dessen Zweck es ist, gut und hinlänglich zu leben, ist es notwendig, dass es eine Regierung gibt. Wenn dies anders geschehen sollte, wird nicht nur der Zweck des bürgerlichen Lebens verhüllt, sondern der Staat hört auch auf zu sein, was er gewesen ist.

II. Interpretationstext

Weil die Römer die überhebliche Herrschaft der Könige nicht mehr ertrugen, schufen sie sich ein Jahr dauernde Befehlsgewalten und je zwei Konsuln. Konsuln wurden sie genannt vom Sorgen (consulere) für die Bürger. Diese wählten sie deshalb für einzelne Jahre, damit nicht ein unmäßiger Konsul lange blieb und damit ein maßvollerer Konsul schnell nachrückte. Daher aber zwei gleiche, weil der eine die zivile Angelegenheit, der andere die militärische Angelegenheit verwaltete.

1.

- a. fecerunt (Z. 2)
- b. succurreret (Z. 4)
- c. annua (Z. 1), annos (Z. 3)
- d. maneret (Z. 3)

2.

regum (Z. 1); dominationem (Z. 1); imperia (Z. 1); consules (Z. 2)

3.

- a. binos (Z. 2), duo (Z. 4)
- b. moderator (Z. 4)
- c. militarem (Z. 5)

4.

HS: Quos ideo per annos singulos elegerunt,
GS: ne insolens diu maneret
GS: et ut moderator cito succurreret.

5.

- a. die Römer; b. die Konsuln

6.

- a. weil
- b. damit

7.

- a. ... sie die überhebliche Herrschaft der Könige nicht mehr ertragen.
- b. ... nicht ein unmäßiger Konsul zu lange blieb und damit ein maßvollere Konsul schnell nachrücken konnte.
- c. ... der eine die zivilen Dinge, der andere die militärischen Dinge verwaltete.

8.

Monarchie (Tyrannis), Aristokratie (Oligarchie), Demokratie (Ochlokratie)

Übersetzungstexte

Übersetzungstext 1

Weil eine eintönige Rede Ermüdung und Widerwillen sowohl gegen das Reden als auch gegen das Hören schafft, muss sie variiert und in andere Formen verändert werden, damit sie sowohl den Redenden erfrischt als auch geschmückter wird. Es musste nur jenes hier angeführt werden, was in der Rede häufig geschieht:

„Anadiplosis“ ist die Verdoppelung der Worte, wie: „Dennoch lebt dieser, er lebt, er kommt sogar in den Senat.“

„Antitheta“, die lateinisch „contraposita“ (Gegensätze) genannt werden: Während diese gegenübergestellt werden, bewirken sie die Schönheit des Satzes, wie Cicero: „Von dieser Seite kämpft die Scham, von dort die Frechheit.“

„Synonymia“ liegt vor (ist es), sooft/wenn wir in einer zusammenhängenden Rede mit mehreren Worten eine Sache bezeichnen, wie Cicero sagt: „Du tust nichts, du unternimmst nichts, du planst nichts.“

Übersetzungstext 2

Zwei Dinge bleiben übrig, die eine Rede bewundernswert machen. Das eine von diesen ist das, was die Griechen das Ethische nennen, (es ist) an die Natur und die Sitten angepasst; das andere, was dieselben das Pathetische nennen, wodurch die Sinne aufgewühlt und erregt werden; in diesem Einen herrscht die Rede.

Jenes Erstgenannte ist freundlich, angenehm und bereit, Wohlwollen zu verschaffen, dieses (= das andere) ist heftig, feurig und lebhaft, wodurch man Prozesse an sich reißt: Wenn dieses mitreißend vorgetragen wird, kann man ihm auf keine Weise widerstehen. Weil wir diese Art immer mit großem Eifer benutzten, brachten wir die Gegner oft aus der Fassung. Von uns (= mir) angeklagt, verstummte der sehr verwegene Mensch Catilina im Senat.

Übersetzungstext 3

19 Jahre alt rüstete ich ein Heer in privater Planung und mit privaten Kosten aus, durch das ich den Staat befreite, der von der Herrschaft einer politischen Gruppierung unterdrückt war. Deswegen nahm mich der Senat mit ehrenvollen Beschlüssen in seinen Rang auf.

Als Proprätor ließ mich der Senat gemeinsam mit den Konsuln dafür sorgen (befahl mir ... zu sorgen), dass der Staat nicht irgendeinen (= keinen) Schaden nehme. Das Volk aber wählte mich im selben Jahr zum Konsul und zum Triumvir zur Wiederherstellung der Republik, als beide Konsuln im Krieg gefallen waren.

Diejenigen, die meinen Vater ermordeten, vertrieb ich ins Exil, nachdem ich durch rechtmäßige Urteile deren Untat gerächt hatte, und später besiegte ich diejenigen, die dem Staat Krieg brachten, zweimal in der Schlacht.

Übersetzungstext 4

Die Monarchie, in der es überhaupt keine Adeligen gibt, ist immer eine uneingeschränkte Tyrannis. Von dieser Art ist die türkische Herrschaft. Der Adel schwächt nämlich die königliche Würde und lenkt die Augen ein wenig von der königlichen Familie ab.

In der Demokratie aber werden die Adeligen manchmal nicht vermisst. Jene Verfassung des Volkes ist sogar viel friedlicher und weniger anfällig für politische Gruppierungen, wo es keine Familien von Adeligen gibt. Dort werden nämlich die Augen der Menschen auf die Dinge selbst gerichtet, nicht auf die Personen.

Wir sehen den Staat der Helvetier sehr blühend, mag es auch scheinen, dass die Verschiedenheit der Religion und der Bezirke hinderlich ist. Der Nutzen ist nämlich bei jenen von Bedeutung, nicht das Ansehen.

MODUL 3: „DER MENSCH IN SEINEM ALLTAG“ – LÖSUNGEN

Schularbeit 1

I. Übersetzungstext

Entweder lese ich irgendetwas oder ich schreibe oder ich habe auch Zeit für meinen Körper, durch dessen Stärkung der Geist unterstützt wird. Ich höre nichts, was missfällt gehört zu haben; ich sage nichts, was missfällt gesagt zu haben. Niemand schimpft bei mir irgendjemanden mit bösen Reden, ich selbst tadle niemanden. Durch keine Hoffnung, durch keine Angst werde ich erschüttert, durch keine Gerüchte werde ich beunruhigt: nur mit mir spreche ich und mit den Büchlein.

O süße und ehrenvolle Ruhe und beinahe schöner als jede Arbeit! O Meer, o Küste, wie viel findet ihr, wie viel diktiert ihr!

Also verlasse auch du diesen Lärm und die törichten Arbeiten und das sinnlose Hin- und Herlaufen und widme dich den Studien oder der Ruhe!

II. Interpretationstext

Du wirst lachen: Ich habe drei Wildschweine gefangen, und zwar sehr schöne. „Selbst?“, sagst du. Selbst! Jedoch nicht so, dass ich mich gänzlich von meiner Untätigkeit und Ruhe entfernte. Ich saß bei Netzen; in der Nähe war kein Jagdspieß oder Speer, sondern ein Griffel und Schreiftäfelchen. Ich dachte über irgendetwas nach und notierte es, damit ich, wenn schon leere Hände (zurückbringe), dennoch volle Wachstafeln zurückbringe.

1.

cepi (Z. 1), retia (Z. 3), venabulum (Z. 3), lancea (Z. 3)

2.

- a. iners („untätig“) + Suffix -ia (Zustand)
- b. Präfix dis- („weg“) + cedere („weichen“, „gehen“)
- c. Präfix re- („zurück“) + portare („tragen“)

3.

- a. ... ich mich entfernte
- b. bei Netzen

4.

- a. + b. manus vacuas – plenas ceras (Z. 4 f.)

5.

- a. drei Wildschweinen
- b. bei Netzen saß
- c. Waffen; Griffel und Schreibtafeln
- d. vollgeschriebene Schreibtafeln

6.

mögliche Inhalte:

- drei Wildschweine gefangen
- Fang mit Netzen, nicht mit Waffen
- Zeitvertreib während der Jagd durch Lesen und Schreiben

7.

- a. Plinius der Jüngere (Plinius Minor); er war der Neffe des Älteren Plinius (Plinius Maior)
- b. Seneca
- c. Bei den Briefen des Plinius handelt es sich um echte Privatbriefe, die später veröffentlicht wurden, bei Senecas Briefen um fiktive Briefe, in denen philosophische Themen abgehandelt werden.

Schularbeit 2

I. Übersetzungstext

„Aber was soll denn diese Literatur sein, in der eine Frau gebildet werden wird?“, wird jemand fragen. Am Beginn dieser Diskussion führte ich dies an: Studien der Weisheit (der Philosophie), die die Sitten (den Charakter) zur Tugend formen; Studien der Weisheit (der Philosophie), die eine Art lehren sollen, gut und sehr tugendhaft zu leben. Um die Beredsamkeit kümmere ich mich nicht; eine Frau benötigt diese nicht, Anstand und Weisheit braucht sie. Und es ist nicht schändlich, dass eine Frau schweigt. Schändlich ist es, nicht klug zu sein, schlecht zu leben.

Wenn ein Mädchen gelehrt werden wird zu lesen: Diese Bücher sollen in die Hände genommen werden, die die Sitten (den Charakter) bilden. Wenn es gelehrt werden wird zu schreiben: Die Verse, die zur Nachahmung vorgelegt werden, sollen nicht langweilig sein.

II. Interpretationstext

Nicht das größte Übel der Zeit, die Sittenlosigkeit, hat dich zur Zahl der Mehrheit geführt (= hat dich zu einem Teil der Mehrheit gemacht). Nicht Edelsteine, nicht Perlen stimmten dich um; nicht glänzten dir Schätze wie das größte Gut des Menschengeschlechts. Nicht beschmutzttest du dein Gesicht mit Farben und verführerischen Reizen; niemals gefiel dir Kleidung, die nichts mehr entblößte, wenn sie abgelegt wurde. Als einziger Schmuck und größte Zier erschien dir die Sittsamkeit.

1.

gemmae (Z. 2), margaritae (Z. 2), divitiae (Z. 2), coloribus (Z. 3), lenociniis (Z. 4)

2.

- a. bonum (Z. 3)
- b. unicum (Z. 5)
- c. inpudicitia (Z. 1)

3.

- a. (sie) führte
- b. (sie) stimmten ... um
- c. das Gut

4.

HS: numquam tibi placuit vestis,
GS: quae nihil amplius nudaret,
GS: cum deponeretur.

5.

- a. richtig
- b. richtig
- c. falsch
- d. richtig

6.

mögliche Inhalte:
geschmückt mit Edelsteinen und Perlen
geschminktes Gesicht
freizügige Kleidung

7.

- a. Epistulae morales: fiktive Briefe mit philosophischem Inhalt
- b. Frauen standen unter der Vormundschaft ihres Vaters oder Ehemanns, sie durften nicht wählen, ihnen war Ehebruch verboten, sie durften in der röm. Frühzeit keinen Alkohol trinken.

Übersetzungstexte

Übersetzungstext 1

Ringe begannen die Menschen am vierten Finger vom Daumen weg zu tragen, weil von dort eine gewisse Ader bis zum Herzen führt.

Bei den Römern wurden Ringe vom Staat gegeben; den durch ihre Würde herausragenden Männern wurden mit Edelsteinen geschmückte Ringe gegeben, den übrigen massive. Einen goldenen Ring trug weder ein Sklave noch ein Freigelassener in der Öffentlichkeit, sondern freie Menschen trugen einen goldenen Ring, Freigelassene einen silbernen, Sklaven einen eisernen, obwohl auch viele sehr ehrenwerte (Menschen) einen eisernen Ring trugen. Bei den Alten wurde es für verrufen für einen Mann gehalten, mehr als einen Ring zu tragen. Viele Römer unterließen es auch wegen des Gewichts, einen Ring am Finger zu tragen. Frauen trugen keine Ringe außer diesen, die der Bräutigam der Jungfrau geschickt hatte.

Übersetzungstext 2

Das Theater ist (das), wodurch die Bühne eingeschlossen wird, es hat die Form eines Halbkreises, in dem alle stehend zusehen.

Die Bühne aber war der Ort innerhalb des Theaters, errichtet nach Art eines Hauses mit einem Brettergerüst; dieses Brettergerüst wurde „orchestra“ genannt; dort sangen die Komiker und die tragischen Schauspieler und (dort) tanzten die Schauspieler.

Tragische Schauspieler sind die, die die alten Taten und Untaten verbrecherischer Könige vorspielten.

Komiker sind die, die die Taten privater Menschen mit Worten oder Gebärde vorspielten und die Entehrungen von Jungfrauen und Liebesbeziehungen von Prostituierten in ihren Geschichten darstellten. Schauspieler sind die, die in Frauenkleidung die Taten sittenloser Frauen darstellten; diese zeigten aber auch durch Tanzen historische Ereignisse.

Übersetzungstext 3

Dennoch muss man allen irgendeine Entspannung geben, nicht nur, weil es keine Sache gibt, die ununterbrochene Arbeit ertragen könnte, sondern weil der Eifer des Lernens auf dem Willen beruht, der nicht erzwungen werden kann. Auch stört mich bei Buben nicht das Spiel. Die Entspannung soll jedoch das richtige Maß haben.

Es gibt auch einige nicht unnütze Spiele, um die Begabungen der Buben zu fördern, wenn sie wetteifern, nachdem kleine Aufgaben jeder Art gestellt worden sind. Auch die Sitten offenbaren sich beim Spielen einfacher. Fast kein Alter scheint so schwach, dass es nicht sofort lernt, was richtig und falsch ist. Also muss der Bub sofort ermahnt werden, dass er nicht irgendetwas (= nichts) böse macht.

Übersetzungstext 4

Es war noch kein Unwetter, aber schon ziemlich wilder Seegang. Ich begann den Steuermann zu bitten, dass er mich an irgendeiner Küste aussetze. Jener sagte, dass die Gegend felsig und hafenlos sei und dass er nicht irgendetwas (= nichts) in gleicher Weise in einem Unwetter fürchte wie das Land.

Ich aber wurde schlimmer gequält, als dass mir die Gefahr bewusst wurde; eine hartnäckige Seekrankheit plagte mich nämlich ohne Ende. Ich redete daher heftig auf den Steuermann ein und zwang ihn, dass er die Küste ansteuerte (die Küste anzusteuern).

Als wir deren Nähe erreicht hatten, stürzte ich mich, nur mit einem Lendenschurz bekleidet, ins Meer. Was glaubst du, habe ich erlitten, während ich durch eine felsige Gegend emporkletterte, während ich den Weg suchte, während ich den Weg zurücklegte?

MODUL 4: „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“ – LÖSUNGEN

SCHULARBEIT 1

I. Übersetzungstext

Du alleine (= Nur du) gefällst mir und kein Mädchen mehr außer dir ist für meine Augen (in meinen Augen) schön. Und wenn du doch mir alleine hübsch erscheinen könntest! Du sollst den anderen missfallen: So werde ich (vor ihnen) sicher sein. [...] So kann ich gut in versteckten Wäldern leben, wo kein Weg von einem menschlichen Fuß (je) berührt worden ist. Du bist mir Ruhe von den Sorgen, du das Licht in der dunklen Nacht, du bist mir genügend Gesellschaft an einsamen Plätzen. Mag dem Tibull (= mir) auch vom Himmel eine Freundin geschickt werden, sie wird vergeblich geschickt werden und Venus wird versagen.

II. Interpretationstext

Während/solange es erlaubt ist und ihr noch die Frühlingsjahre verbringt, spielt (= flirtet): Die Jahre gehen nach Art des fließenden Wassers (= wie fließendes Wasser) vorbei. Weder kann das Wasser, das vorbeigeflossen ist, zurückgerufen werden, noch kann die Stunde, die vorbeigegangen ist, wiederkehren. Man muss die Zeit nützen! Mit schnellem Fuß gleitet die Zeit dahin, und es folgt keine so gute Zeit, wie die erste gut war. Es wird eine Zeit geben (eigtl.: sein), in der du, die du nun die Liebenden (= Liebhaber) aussperrst, nachts als ungeliebte Alte (alleine) da liegen wirst. Wie schnell (ach, ich Armer!) erschlaft der Körper durch Falten und die Farbe, die im strahlenden Gesicht war, vergeht.

1.

- a. Präfix re- = „zurück-“ + vocare („rufen“)
- b. Präfix praeter- = „vorbei-“ + ire („gehen“)
- d. Präfix ex- = „(her)aus-“ + claudere („schließen“)

2.

annos (Z. 1); aetate/aetas (Z. 5); tempus (Z. 7)

3.

G – B – C – E – D

4.

- a. Frühling
- b. aussperren
- c. alleine verbringen müssen
- d. Falten bekommt und fahl/blass wird

5.

- a. richtig
- b. falsch
- c. falsch
- d. falsch

6.

- a. vernos ... annos (V. 1); in nitido ... ore (V. 10)
- b. praeteriit (V. 3 + 4)

7.

z.B. „Nützt die Jugend für die Liebe“, „Carpe diem!“ etc.

8.

- a. zur Gattung des Lehrgedichts
- b. Sowohl „Kunst“ als auch „Technik“

SCHULARBEIT 2

I. Übersetzungstext

Cynthia, was (warum) weinst du? Was trübt deine glänzenden Augen? Welches Weinen hat dich bald erfasst, bald welche Trauer? Wenn dir das hässliche Äußere des Gatten verhasst ist, wenn es Kummer bereitet, mit dem ungepflegten Gatten zu schlafen (eigtl.: geschlafen zu haben), hör auf zu weinen. [...] Denn du kannst die vom Verführer erhaltenen Briefe lesen und dem schönen Freier antworten (wörtl.: Worte zurückgeben). Er selbst wird, auch wenn er weiß, dass dich ein attraktiver Ehebrecher berührt, alles noch immer mit verständnisvollem (eigtl.: weichem) Herzen ertragen. Auch wenn du oft das Gesicht des Gatten in Wallung geraten siehst, wird der Zorn (deines Mannes) bald von deinem Augenaufschlag besiegt zur Ruhe kommen (wörtl.: fallen). Daher leb (wörtl.: du sollst leben) zufrieden mit deinem ungepflegten Mann und hol dir das, was dir fehlt, bald anderswoher!

II. Interpretationstext

Cupido (= Amor), du hartherziger Knabe, du bist von einer hartherzigen Mutter geboren! Nicht die Götter, sondern wilde Tiere haben dich hervorgebracht! Du bist taub und du verschließt (auch) denen, die dich (immer wieder) bitten, beide Ohren; du bist blind und siehst überhaupt keinen, der dich bittet. Wenn du ein Gott wärest, wenn du eine bestimmte göttliche Macht hättest, würde die Liebe, die oft nur

schadet, oft helfen. Die Götter sind dem Menschen wohlgesinnt und werden durch Gottesfurcht bewegt (lassen sich durch Gottesfurcht bewegen), sie sind es gewohnt, Bitten und würdige Gebete zu erhören.

1.

- a. exaudire (V. 8)
- b. genuere (V. 2)
- c. moventur (V. 7)

2.

- a. si ... si (V. 5)
- b. nocet ... iuaret (V. 6)
- c. dura ... matre (V. 1); rabidae ... ferae (V. 2)
- d. geminas ... aures (V. 3)

3.

- a. dii – ferae (V. 2)
- b. nocet – iuaret (V. 6)
- c. homini – dii (V. 7)

4.

HS: saepe iuaret amor
GS: si deus ipse fores
GS: si certum numen haberes
GS: qui modo saepe nocet

5.

- a. die beiden
- b. du hättest

6.

- a. wilden Tieren
- b. Bitten und Gebete zu erhören
- c. blind und taub
- d. die Liebe oft Freude bereiten

7.

- a. Neoteriker
- b. Sappho
- c. Aus Sirmione am Gardasee.

Übersetzungstexte

Übersetzungstext 1

Schwierig ist es, eine lange Liebe plötzlich abzulegen. Es ist schwierig, aber du sollst (musst) das auf welche Weise auch immer zustande bringen. Das ist die einzige Rettung, das musst du erzwingen: Das sollst (musst) du machen, sei es, es ist nicht möglich, sei es, es ist möglich. Oh Götter, wenn es in eurer Macht steht, Mitleid zu haben oder wenn ihr jemals schon selbst im Tod selbst die äußerste (letzte) Hilfe gebracht habt, seht mich Armen an und entreißt mir, wenn ich das Leben anständig verbracht habe, diese Pest und dieses Verderben!

Übersetzungstext 2

Schreibe mit kurzer Verzögerung zurück: Eine Verzögerung (ein Aufschub) stachelt die Liebenden immer an! Aber versprich dem jungen Mann, der (um) dich bittet, weder, dass du leicht zu haben bist, noch

lehne auf unfreundliche Art und Weise das ab, was jener erbittet! Mach, dass er gleichzeitig fürchtet und hofft, und sooft du zurückschreiben wirst (zurückschreibst), soll die Hoffnung sicherer und die Furcht geringer werden. Ihr Mädchen, schreibt nette, aber vertraute und gewohnte Worte: Die volkstümliche Art der Rede gefällt! Ach, wie oft entbrannte der verunsicherte Liebhaber durch Briefe und (wie oft) schadete eine barbarische Sprache dem guten Aussehen (der Schreiberin).

Übersetzungstext 3

Denke oft an die Taten des verbrecherischen Mädchens zurück und stelle (dir) alle Verletzungen (durch sie) vor deine Augen! Wer auch immer liebt: Einsame Orte schaden, hüte dich vor einsamen Orten! Wohin fliehst du? In der Menge kannst du sicherer sein. Du wirst traurig sein, wenn du allein bist und die Gestalt der verlassenen Herrin (Geliebten) wird (dir) vor Augen stehen wie sie selbst. Deshalb ist die Nacht trauriger als das Tageslicht: Der Freundeskreis, der die Trauer erleichtert (lindert), fehlt (dann). Und fliehe nicht vor einem Gespräch, die Türe soll von dir nicht verschlossen sein, verstecke deine verweinte Miene nicht in der Dunkelheit!

Übersetzungstext 4

„Einige (Leute) sagen, dass ich allzu sinnliche Küsse gebe, wie sie die runzligen Väter nicht gegeben haben. Wenn ich also deinen Hals mit begierigen Armen berühre, mein Licht, und durch deine Küsse vergehe, soll ich ängstlich fragen, was jeder über mich spricht? Es ist mir (dann) kaum möglich, mich zu erinnern, wer ich selbst und wo ich bin.“
Die schöne Neaera hörte es und lachte und umarmte dann meinen Hals mit schneeweißer Hand und gab mir einen Kuss (Sinnlicher als diesen hat die zärtliche Venus ihrem Mars niemals einen gegeben!) und sagte: „Was fürchtest du die Urteile (das Urteil) der strengen Menge? Diese Angelegenheit geht nur mich etwas an!“

MODUL 5 „FORMEN DER LEBENSBEWÄLTIGUNG“ – LÖSUNGEN

Schularbeit 1

I. Übersetzungstext

Es gibt zwei Arten der Ungerechtigkeit: eine derer, die sie (= die Ungerechtigkeit) zufügen, die andere derer, die das Unrecht von denen, denen es zugefügt wird, nicht abwenden, (auch) wenn sie es können. Denn wer ungerechterweise einen Angriff auf irgendjemanden macht, dieser scheint dem Gefährten Gewalt zuzufügen. Derjenige aber, der dem Unrecht nicht entgegentritt, ist so in der Schuld (= macht sich so schuldig), wie wenn er die Eltern oder Freunde oder die Heimat im Stich lässt.
Und jene Ungerechtigkeiten, die mit Absicht zugefügt werden, um zu schaden, gehen oft von der Furcht aus, wenn der, der daran denkt, einem andern zu schaden, fürchtet, dass er, wenn er das nicht macht, selbst irgendeinen Schaden erleidet.

II. Interpretationstext

Die Natur aber macht dieses Reich, das du siehst, durch Veränderungen erträglich: Auf Wolken folgt heiterer Himmel; die Meere werden aufgewühlt, wenn sie ruhig gewesen sind; auf die Nacht folgt der Tag; ein Teil des Himmels geht auf, ein Teil geht unter.
An dieses Gesetz muss unser Geist angepasst werden; diesem soll er folgen, diesem soll er gehorchen. Am besten ist es, zu ertragen, was du nicht verbessern kannst, und Gott, durch dessen Wirken alles entsteht, ohne Murren zu begleiten.

1.

- a. aptandus (Z. 4)
- b. pati (Z. 5)

2.

- a. serena (Z. 2)
- b. turbantur (Z. 2)
- c. dies (Z. 2)
- d. consurgit (Z. 3)

3.

HS: Optimum est pati ... et deum ... sine murmuratione comitari.
GS: quod emendare non possis
GS: quo auctore cuncta proveniunt

4.

- a. das Reich
- b. das Gesetz

5.

- a. er soll folgen
- b. zu ertragen
- c. alles

6.

- a. falsch
- b. richtig
- c. falsch
- d. falsch

7.

a. Eklektizismus: Cicero wählte aus verschiedenen philosophischen Richtungen das aus, was ihm wichtig erschien.
b. Cicero wollte mit seinen Schriften die griechische Philosophie den Römern näherbringen, Seneca wollte praktische Lebenshilfe geben.
Typisch für Ciceros Stil sind lange und komplizierte Satzgefüge, Seneca dagegen verwendet oft kurze Hauptsätze.

Schularbeit 2

I. Übersetzungstext

Wir kritisieren täglich das Schicksal: „Warum wurde jener mitten im Lauf (des Lebens) hinweggerafft?“ – Von welcher Bedeutung ist es aber, wie rasch du weggehst, von wo man auf jeden Fall weggehen muss? Man muss sich nicht darum kümmern, dass wir lange leben, sondern dass wir genügend leben. Denn damit du lange lebst, ist das Schicksal notwendig, damit (du) genügend (lebst), der Geist. Lang ist das Leben, wenn es erfüllt ist. Erfüllt wird es aber, wenn der Geist seine guten Möglichkeiten ausgeschöpft hat und (an) sich die Macht über sich übertragen hat.
Was helfen jenem achtzig in Trägheit verbrachte Jahre? Dieser lebte nicht, sondern verweilte im Leben, und er ist nicht spät gestorben, sondern lange.
„Aber jener starb jung.“ – Aber er erfüllte die Pflichten eines guten Bürgers, eines guten Freundes, eines guten Sohnes. Auf keinem Gebiet war er müßig. Mag auch dessen Zeit unvollendet sein, das Leben ist vollendet.

II. Interpretationstext

Ich antworte, dass ein sehr großer Unterschied zwischen Freude und Schmerz besteht. Wenn die Wahl gesucht werden sollte, werde ich das eine anstreben, das andere vermeiden: Jenes ist der Natur entsprechend, dies dagegen. Beide Tugenden sind gleich: sowohl jene, die im Fröhlichen (in der Fröhlichkeit) auftritt, als auch jene, die im Traurigen (in der Tauer) auftritt. Keine Bedeutung hat Qual und Schmerz und was es auch immer anderes an Unannehmlichkeit gibt. Durch die Tugend wird es nämlich bedeckt. Wie die Helligkeit der Sonne schwache Lichter überdeckt, so unterdrückt die Tugend durch ihre Größe Schmerzen, Beschwerlichkeiten und Ungerechtigkeiten.

1.

- a. Präfix ex- („heraus“) + legere („wählen“) + Suffix -tio (Tätigkeit)
- b. clarus („hell“) + Suffix -tas (Eigenschaft)

2.

- a. dolorem (Z. 1)
- b. vitabo (Z. 2)
- c. contra (Z. 3)
- d. tristia (Z. 4)

3.

- a. dolores, molestias, iniurias (Z. 6)
- b. vexatio et dolor et quidquid aliud incommodi est (Z. 4 f.)
- c. procedit (Z. 4), obruitur (Z. 5), opprimit (Z. 7)
- d. Quemadmodum minuta lumina claritas solis obscurat (Z. 5 f.)

4.

- a. der Schmerz
- b. die Tugend

5.

- a. ich werde anstreben
- b. Bedeutung

6.

- b., d.

7.

Respondeo – contra: Unterschied zwischen Freude und Schmerz
Utraque – procedit: die Tugend ist immer dieselbe
Nullum – obruitur: die Tugend ist stärker als jedes Unheil
Quemadmodum – opprimit: Vergleich mit dem Sonnenlicht

8.

- a. der Stoa
- b. vom Versammlungsort, der stoa poikile
- c. durch tugendhaftes Handeln
- d. Mark Aurel, Zenon von Kiton

Übersetzungstexte

Übersetzungstext 1

Unter den Freunden des Favorinus waren zwei in der Stadt Rom nicht unbekannte Philosophen. Einer von diesen war Anhänger der peripatetischen Schule, der andere der stoischen Schule. Ich war dabei, als diese einst heftig für ihre Standpunkte stritten.

Der Stoiker meinte, dass sowohl das glückliche Leben durch die Tugend allein als auch das höchste Elend durch die Bosheit allein hervorgebracht werden könne.

Jener Peripatetiker dagegen gab zwar zu, dass das unglückliche Leben durch Fehler des Geistes bewirkt werde, aber er meinte, dass die Tugend allein keineswegs genug sei, um alle Teile des glücklichen Lebens zu erfüllen, weil sowohl die Unversehrtheit (= Gesundheit) des Körpers als auch das Vermögen der Familie als auch der gute Ruf und die übrigen Güter des Körpers und des Schicksals notwendig erscheinen würden.

Übersetzungstext 2

Pythagoras oder Sokrates würde mir sagen: „Was trauerst du oder warum unterliegst und weichst du dem Schicksal? Dieses konnte dich vielleicht quälen und verletzen; es konnte (aber) sicher nicht die Kräfte brechen. Große Kraft liegt in den Tugenden: Diese wecke auf, wenn sie zufällig schlafen!

Schon wird dir Tapferkeit beistehen, die dich von so großer Gesinnung zu sein zwingt, dass du alles, was dem Menschen widerfahren kann, geringschätzt und für nichts (= bedeutungslos) hältst. Beistehen wird dir die Mäßigung, die es nicht zulassen wird, dass du schändlich handelst. Was wirst du aber der Klugheit antworten, die lehrt, dass die Tugend mit sich zufrieden sei, (so) wie um gut zu leben, so auch um glücklich zu leben?

Übersetzungstext 3

Keine Sache nützt mehr als der Gedanke an die Sterblichkeit. Jeder soll sich sagen: „Was hilft es, wie für die Ewigkeit geboren die sehr kurze Zeit zu vergeuden? Was hilft es, die Tage, die man für ehrenwertes Vergnügen verwenden kann (wörtl.: die es möglich ist ... zu verwenden), für irgendjemandes Schmerz oder Qual zu verwenden?

Was (warum) stürzen wir in die Schlacht? Was (warum) nehmen wir gewaltigen Hass auf uns? Was (warum) sind wir unruhig und bringen aufrührerisch das Leben in Unordnung? Es steht das Schicksal über dem Kopf, rechnet die vergehenden Tage zusammen und kommt näher und näher.“

Warum nützt du nicht lieber das kurze Leben und machst es dir und den Übrigen friedlich? Warum erweist du dich nicht lieber allen (für alle) als liebenswert, während du lebst? Was (warum) zürnst du dem Sklaven, was (warum) dem Herrn, was (warum) dem König, was (warum) deinem Klienten? Warte ein wenig: Siehe da, der Tod kommt, der euch gleich macht.“

Übersetzungstext 4

Diese Philosophie, die die Verteidigung der Lust übernommen hat, ist, auch wenn sie irgendjemandem wahr erscheinen sollte, dennoch fern von diesem Mann, den wir suchen und von dem wir wollen, dass er der Anführer des öffentlichen Rates (der Senatssitzung) ist. Und dennoch wird dieser Philosophie von uns nicht irgendein (= kein) Unrecht geschehen. Sie wird nämlich nicht von dort weggetrieben werden, wohin sie zu gehen wünscht, sondern sie wird in ihren Gärtchen ruhen, wo sie will, wo sie auch sanft ruhend uns von der Rednertribüne, von den Urteilen und vom Rathaus wegruft – vielleicht weise, besonders in diesem Staat.

Aber ich frage nun nicht, welche Philosophie am wahrsten ist, sondern welche mit dem Redner (der Redekunst) am meisten verbunden ist. Daher wollen wir diese (= die Epikureer) ohne irgendeine Beschimpfung wegschicken und nur ermahnen, dass sie jenes (jene Tatsache) wie ein Geheimnis bewahren sollen, dass sie verneinen, dass es sich für einen Weisen gehört, politisch tätig zu sein (wörtl.: sich im Staat aufzuhalten).

MODUL 6 „MYTHOS UND REZEPTION“ – LÖSUNGEN

Schularbeit 1

I. Übersetzungstext

Ägyptus wollte Danaus töten, um alleine die väterliche Herrschaft innezuhaben, und forderte für seine Söhne Gattinnen von seinem Bruder. Nachdem Danaus die Sache erkannt hatte, floh er von Afrika nach Argos. Aber als Ägyptus erkannte, dass Danaus geflohen war, schickte er die Söhne, um den Bruder zu verfolgen, und befahl ihnen, entweder Danaus zu töten oder nicht zurückzukehren. Nachdem diese nach Argos gekommen waren, begannen sie den Onkel zu belagern. Als Danaus sah, dass er ihnen keinen Widerstand leisten konnte, versprach er ihnen seine Töchter als Gattinnen. Die Cousins nahmen die Schwestern als Gattinnen, die auf Befehl des Vaters ihre Männer töteten.

II. Interpretationstext

Jener Vater und Lenker der Götter nahm die Gestalt eines Stieres an, mischte sich unter die Jungtiere (jungen Rinder), muhte und spazierte mit schöner Gestalt (eigentlich: schön) im zarten Gras. Keine Drohungen befinden sich auf seiner Stirn und sein Blick ist nicht furchterregend: Das Gesicht zeigt Frieden. Die Tochter des Agenor wundert sich, dass er so schön ist und dass er keine Kämpfe androht. Aber obwohl sie sich anfangs scheut, den Zahmen (eigentlich: Milden) zu berühren, tritt sie bald näher heran und reicht (ihm) Blumen zum weißen Mund (poetischer Plural). Der Liebende (Verliebte) freut sich, und damit die erhoffte Lust kommt, gibt er den Händen Küsse.

1.

- a. richtig
- b. falsch
- c. falsch
- d. richtig

2.

- a) das Gesicht zeigt Frieden; b) sie wundert sich

3.

richtige Reihung: 3 – 2 – 1

4.

fronte (V. 4); vultus (V. 5); ora (V. 8); manibus (V. 10)

5.

- a. Vater und Lenker der Götter
- b. durch das Gras
- c. der Stier so friedlich ist

6.

- a. regere („lenken“) + -tor (Täter)
- b. formido („Schrecken“) / formidare („sich fürchten“) + -bilis (Möglichkeit, Fähigkeit)

7.

- a. Alliteration: mitem metuit (V. 7)
- b. Anapher: quod (V. 6)
- c. Hyperbaton 1: teneris ... herbis (V. 3)

d. Hyperbaton 2: nullae ... minae (V. 4); ad candida ... ora (V. 8)

8.

- a. Publius Ovidius Naso
- b. Sulmo
- c. 15

Schularbeit 2

I. Übersetzungstext

Sie suchte wieder Sizilien auf, und während sie alles durchstreifte, kam sie auch zu Cyane. Wenn diese sich nicht verwandelt hätte (wörtl.: nicht verwandelt worden wäre), hätte sie alles erzählt; aber sowohl der Mund als auch die Zunge standen für die, die sprechen wollte, nicht zur Verfügung (wörtl.: waren ... nicht da).

Dennoch gab sie ein deutliches Zeichen (poetischer Plural!) und zeigte der Mutter an der Wasseroberfläche (wörtl.: auf der Spitze der Wellen) den Gürtel der Proserpina. Sobald sie diesen erkannte, zerraupte sich die Göttin, wie wenn sie erst da erkannt hätte, dass sie geraubt worden war, die ungeschmückten Haare und schlug mit den Händen auf die Brust (poet. Plural). Sie weiß noch nicht, wo sie ist; dennoch tadelt sie alle Länder, nennt sie undankbar und nicht des Geschenks der (Feld-)Früchte würdig, vor (allen) anderen Sizilien, wo (= in dem) sie die Spuren des Verlusts fand. Die auf der ganzen Welt bekannte Fruchtbarkeit des Landes liegt brach: Die Saaten sterben im ersten Keim (poetischer Plural) und bald vernichtet (sie) allzu große Hitze, bald allzu heftiger Regen; Gestirne und Winde schaden (ihnen).

II. Interpretationstext

Sulmo ist meine Heimat, sehr reich an kaltem Wasser (poet. Plural), das 90 Meilen von der (Haupt-)Stadt entfernt ist. Ich war nicht die erste Nachkommenschaft (der erste Spross); ich wurde gezeugt, nachdem mein Bruder zur Welt gebracht worden war, der drei mal vier Monate vorher geboren worden war. Der Bruder eilte (strebte) von jugendlichem Alter an zur Beredsamkeit, geboren für die Waffen des wortreichen Forums. Aber mir gefiel schon als Knabe die erhabene Dichtkunst und die Muse zog mich heimlich in ihr Betätigungsfeld. Von selbst kam ein Gedicht in den richtigen Rhythmus, und was ich zu schreiben versuchte, war ein Vers.

1.

- a. aptos (V. 9)
- b. ortus (V. 4)
- c. trahebat (V. 8)

2.

genito (V. 3); sum creatus (V. 3); ortus erat (V. 4); natus (V. 6)

3.

- a. von jugendlichem Alter an
- b. was

4.

- a. Alliteration: sponte sua (V. 9)
- b. Hyperbaton: gelidis...undis (V. 1); verbosi...fori (V. 6)
- c. Metapher: ad arma fori (V. 6)

5.

- a. falsch
- b. falsch
- c. richtig

6.

Abschnitt 1 (Sulmo – decem): Beschreibung von Ovids Heimatstadt Sulmo

Abschnitt 2 (Nec – erat): Ovid hatte einen älteren Bruder

Abschnitt 3 (Frater – fori): die berufliche Entwicklung des Bruders

Abschnitt 4 (At – erat): Ovids eigene berufliche Entwicklung

7.

HS: sum creatus

sK: genito fratre

GS: qui tribus ante quater mensibus ortus erat

8.

- a. Naturwissenschaften
- b. Hochmut
- c. Verwandlungen

Übersetzungstexte

Übersetzungstext 1

Agamemnon führte Briseis, die Achilles gefangen hatte, von Achill weg. Wegen dieses Zorns (besser: Aus Zorn darüber) ging Achill nicht (mehr) in die Schlacht, sondern übte sich im Zelt an der Leier. Als die Griechen von Hektor in die Flucht geschlagen wurden, übergab Achilles, der von Patroklos kritisiert worden war, diesem die Waffen.

Später wurde Patroklos selbst von Hektor getötet, und seine Waffen wurden dem getöteten Patroklos weggenommen. Achilles versöhnte sich mit Agamemnon (wörtlich: kehrte mit A. in die Freundschaft zurück) und gab ihm Briseis zurück. Als/weil er unbewaffnet gegen Hektor aufgetreten war, beschaffte ihm seine Mutter Thetis Waffen von Vulkan, die die Nereiden durch das Meer herbeibrachten. Mit diesen Waffen tötete jener Hektor und zog ihn angebunden an den Wagen um die Mauern der Trojaner.

Übersetzungstext 2

„Wohin eilst du, Arethusa?“, hatte Alpheus aus dem Wasser gesagt, „Wohin eilst du?“ hatte er mir wieder mit rauer Stimme gesagt. So, wie ich war, floh ich ohne Gewand; das andere Ufer hatte mein Gewand (= mein Gewand befand sich am anderen Ufer). Umso mehr setzte er nach und entbrannte, und weil ich nackt war, schien ich ihm (umso) begehrenswerter. So lief ich, so bedrängte mich jener Wilde, wie ein Habicht die zitternden Tauben zu bedrängen (verfolgen) pflegt. Dennoch lief ich über die Felder, über die baumbedeckten Berge, auch über Felsen und Steine und (dort), wo kein Weg war.

Übersetzungstext 3

Dort strebt ein steiler Berg namens Parnass mit zwei Gipfeln zu den Sternen (empor), seine Spitzen überragen die Wolken. Sobald hier Deukalion (denn das Übrige hatte das Meer/die Wasserfläche bedeckt) mit seiner Bettgenossin mit einem kleinen Boot fahrend gelandet war, beteten sie zu den corycischen Nymphen und beten die Gottheiten des Berges und die schicksalsverkündende Themis an, die damals das Orakel innehatte (wörtlich: hielt). Als Jupiter sah, dass die Welt unter Wasser stand und dass von soeben noch so vielen Tausenden (nur) ein Mann übrig war und von soeben noch so vielen Tausenden (nur) eine Frau, beide unschuldig und beide Verehrer der Gottheit, zerriss er die Wolken, und nachdem die Wolken durch den Nordwind beseitigt (worden) waren, zeigte er dem Himmel die Länder und den Ländern den Himmel.

Übersetzungstext 4

„Gib (= schenk) dem Buben die Rückkehr, wenn der Dank eines alten Mannes dir wertlos ist! Wenn du den Buben nicht schonen möchtest, schone den alten Mann!“ Er hatte das gesagt, aber obwohl er dies und noch viel mehr sagte, gab (gestattete) jener dem Mann die Rückkehr nicht. Sobald er das merkte, sagte er (= Dädalus): „Nun, o Dädalus, nun hast du die Gelegenheit, bei der du erfinderisch sein kannst (wörtlich: den Stoff, bei dem du ...). Minos besitzt die Länder und die Meere; weder die Erde noch das Wasser stehen für unsere Flucht offen. Übrig bleibt der Weg über den Himmel – am Himmel werden wir versuchen zu fliegen (wörtlich: zu gehen)! Gib meinem Plan Nachsicht, hoher Jupiter! Ich begehre nicht, die Sitze der Sterne zu berühren: Um vor meinem Herrn zu fliehen, gibt es keinen außer diesen Weg.“

MODUL 7: „FACHSPRACHEN UND FACHTEXTE“ – LÖSUNGEN

Schularbeit 1

I. Übersetzungstext

Wenn irgendein Mann von einer Frau oder irgendeine Frau von einem Mann durch irgendeine magische Kunst verzaubert worden ist, sodass der Mann vor (eigentlich: in) Liebe zur Frau oder dass die Frau vor Liebe zum Mann verrückt ist, dann soll er/sie eine Petunie suchen, durch die niemals zuvor irgendeine Medizin hergestellt worden ist.

Und wenn er/sie diese gefunden hat, soll er/sie die Blätter von ihr wegnehmen und auf beiden Löcher seiner Nase ein Blatt befestigen, ein Blatt unter seine/ihre Zunge legen und in beiden Händen ein Blatt halten. So wird er/sie vom Wahnsinn der Liebe zu jener/jenem durch die Kraft Gottes befreit werden.

II. Interpretationstext

Es ist notwendig mit angehaltenem Atem zu laufen; dann zu spazieren, dann auch mit den Händen zu trainieren und die Brust lange abzureiben (wörtl.: dass die Brust lange abgerieben wird); danach drei gekochte Unzen einer sehr saftigen Feige zu essen.

Außerdem nützen, wenn der Husten feucht ist, kräftige Abreibungen, sodass auch der trockene Kopf heftig gerieben wird; ebenso auf die Brust gelegte Schröpfköpfe und Senf, der auf die Kehle gelegt wird, bis er die Haut leicht rötet.

1.

- a. umida (Z. 4)
- b. coctas (Z. 3)
- c. currere (Z. 1)
- d. siccum (Z. 5)

2.

- a. Präfix per- (Verstärkung) + fricare („reiben“)
- b. cucurbita („Kürbis“) + Suffix -ula (Verkleinerung)
- c. Präfix in- („hinein“, „darauf“) + ponere („legen“)

3.

- a. siccum (Z. 5)
- b. leviter (Z. 6)

4.

- a. tum (Z. 1), post haec (Z. 2)
- b. inpositum (Z. 6)

5.

- a. manus (Z. 1)
- b. pectus (Z. 2)
- c. caput (Z. 5)
- d. faucibus (Z. 6)

6.

richtige Reihung: 2 – 4 – 1 – 5 – 3

7.

mögliche Inhalte:

- Laufen und Spaziergehen
- Trainieren mit den Händen
- Abreibungen der Brust, des Kopfes und des ganzen Körpers
- Verzehr gekochter Feigen
- Umschläge mit Schröpfkopf auf der Brust
- Umschläge mit Senf am Hals

8.

- a. griechischer Heilgott, Sohn des Apoll
- b. griechischer Arzt (5./4. Jh. v. Chr.), Begründer einer wissenschaftlichen Medizin
- c. aus Griechenland stammender Arzt (2. Jh. n. Chr.), erfolgreich als Arzt und Wissenschaftler
- d. röm. Gelehrter (1. Jh. n. Chr.), Verfasser eines Werkes über die Medizin seiner Zeit

Schularbeit 2

I. Übersetzungstext

Der Schwan ist der Vogel, den die Griechen „cygnus“ nennen. „Cygnus“ aber ist er nach dem Singen (canere) benannt, weil er die Süße eines Liedes mit melodischen Stimmen hören lässt. Man sagt, dass er deshalb süß singt, weil er einen langen und gekrümmten Hals hat und es notwendig ist, dass die Stimme, die sich durch einen langen und gekrümmten Weg herausringt, verschiedene Melodien wiedergibt. Man sagt aber, dass in der Gegend der Hyperboreer, wenn Kitharöden vorspielen, sehr viele Schwäne herbeifliegen und schön mitsingen.

Der Phönix, ein Vogel Arabiens, ist (so) benannt, weil er purpurrote (phönizische) Farbe hat. Sobald dieser, der mehr als fünfhundert Jahre lebt, gesehen hat, dass er alt geworden ist, errichtet er sich mit gesammelten Zweigen einen Scheiterhaufen und facht sich, dem Strahl der Sonne zugewandt, mit dem Schlagen der Flügel ein Feuer an, und so erhebt er sich wieder aus seiner Asche.

II. Interpretationstext

Das Volk glaubt, dass Elefanten ihre Jungen zehn Jahre im Bauch austragen.

Sie erfreuen sich sehr an Flüssen und halten sich um Flüsse herum auf, obwohl sie wegen der Größe des Körpers nicht schwimmen können.

Es ist für sie schädlich, Erde gefressen zu haben (zu fressen), wenn sie (sie) nicht öfter kauen; sie verschlingen aber auch Steine; Baumstämme freilich zählen sie zu ihrer liebsten Nahrung. Höhere Palmen stoßen sie mit der Stirn um und nehmen so die Früchte ab. Sie kauen mit dem Mund, atmen, trinken und riechen (wittern) mit dem Rüssel.

Von allen Tieren hassen sie am meisten die Maus und, wenn sie gesehen haben, dass das Futter, das in die Krippe gelegt worden ist, von ihr berührt wird, verschmähen sie es.

1.

- a. magnus („groß“) + Suffix -tudo (Eigenschaft)
- b. Präfix ab- („weg“) + sumere („nehmen“)

2.

- a. die Elefanten
- b. die Maus
- c. das Futter

3.

edisce (Z. 4); devorant (Z. 4); cibatu (Z. 5); pabulum (Z. 8)

4.

- a. obwohl
- b. (am) liebsten
- c. die Maus

5.

GS: Si (pabulum in praesepio positum attingi ab eo) viderunt,
sK: pabulum (in praesepio positum) attingi ab eo
sK: (pabulum) in praesepio positum
HS: id fastidiunt.

6.

- a. zehn Jahre lang austragen
- b. bei Flüssen
- c. ihrer Körpergröße

7.

mögliche Inhalte:

- Erde zu fressen ist schädlich, wenn sie nicht gut gekaut wird
- Verschlucken von Steinen
- Baumstämme als beliebte Nahrung
- Umstoßen von Palmen, um an die Früchte zu kommen
- Verschmähen des Futters, wenn es von einer Maus berührt worden ist

8.

- a. Griechen forschten aus Wissensdrang, Römer nur unter dem Nützlichkeitsgedanken.
- b. Den Klöstern, in denen die antiken Schriften abgeschrieben und aufbewahrt wurden.
- c. Das antike Wissen wurde nun wieder aufgegriffen und kritisch hinterfragt.

Übersetzungstexte

Übersetzungstext 1

Bei einigen Menschen muss man die Waghalsigkeit zügeln, sowie es bei denen geschieht, bei deren Bändigung auch Schläge angewendet werden. Bei einigen muss man auch das unpassende Lachen durch Tadel und Drohungen beenden. Bei einigen muss man die traurigen Gedanken vertreiben; dazu nützen Musik und Klänge.

Öfter jedoch muss man zustimmen als Widerstand leisten, und allmählich und nicht auffallend muss dessen Geist (müssen die Gedanken des Kranken) von dem, was dumm gesagt wird, zu Vernünftigerem hingeführt werden. Aber für alle so Erkrankten ist der Schlaf sowohl schwierig als auch notwendig: Unter diesem (durch diesen) werden nämlich die meisten gesund. Es nützt dazu/dabei, auch um den Geist selbst zu beruhigen, Safranöl, das auf den Kopf aufgetragen worden ist/wird.

Übersetzungstext 2

Beim Schmerz der Zähne, der zu den größten Qualen gezählt werden kann, muss man den Wein zur Gänze weglassen. Auch muss man sich zuerst von Nahrung fernhalten, dann muss man diese mäßig und weich gebrauchen (= zu sich nehmen), damit sie die Zähne der Kauenden nicht reizt.

Wenn nun der Schmerz heftiger ist, werden vorteilhafterweise warme Umschläge über den Kiefer gelegt und eine warme Flüssigkeit mit irgendwelchen Medikamenten wird im Mund gelassen und öfter gewechselt.

Wenn aber der Zahn hohl ist, ist es nicht nötig zu eilen, um ihn zu entfernen, wenn die Sache nicht zwingt; aber dann sind gewisse stärkere Medikamentenmischungen hinzuzufügen, die den Schmerz lindern.

Wenn nun der Schmerz zwingt, dass er entfernt wird, spaltet den Zahn sowohl Pfeffersamen, der von der Rinde befreit worden ist, als auch auf dieselbe Weise eine Efeubeere, die in dessen Loch eingefüllt worden ist, und dieser wird in Stückchen ausfallen.

Übersetzungstext 3

Alexander wurde eine große Seltenheit eines Pferdes (= ein besonders seltenes Pferd) zuteil. Bukephalos nannten sie es nach (eigtl.: von) dem Zeichen eines Stierkopfes, der in die Schulter eingedrückt war. Dieses nahm, wenn es mit der königlichen Satteldecke geschmückt war, niemanden anderen außer Alexander in den Sitz auf, während/obwohl es ansonsten jeden Beliebigen aufnahm (wörtl.: ansonsten ... aufnehmend). Dasselbe (Pferd) ließ es, als es bei der Belagerung Thebens verwundet worden war, nicht zu, dass Alexander auf ein anderes hinüberstieg. Außerdem machte es vieles derselben Art (= Ähnliches), weswegen der König ihm, als es gestorben war, eine Begräbnisfeier veranstaltete und eine Stadt mit seinem Namen um das Grab herum errichtete.

Auch das Pferd des Diktators Cäsar soll niemand (wörtl.: nicht irgendjemand) anderen mit (auf) dem Rücken aufgenommen haben. Es machte auch der göttliche Augustus seinem Pferd ein Grab, worüber es ein Gedicht des Germanicus gibt. In Agrigent haben die Gräber mehrerer Pferde Pyramiden.

Übersetzungstext 4

Es wird gefragt, wenn man sich im Gegenstand nicht irrt, aber in der Eigenschaft ein Irrtum ist, wie zum Beispiel wenn Essig anstelle von Wein verkauft werden sollte, ob ein Kauf vorliegt. Marcellus schreibt, dass es ein Kauf sei, weil im Gegenstand Übereinstimmung herrscht, auch wenn im Stoff ein Irrtum vorliegen sollte. Ich stimme zu, weil es ja beinahe dasselbe Wesen ist, wenn der Wein sauer geworden ist; wenn der Wein nicht sauer geworden ist, sondern von Anfang an Essig gewesen ist, scheint das eine für etwas anderes verkauft worden zu sein.

Wenn ich nun glauben würde, dass ich eine Jungfrau kaufe, obwohl sie schon eine Frau ist, wird der Kauf gültig sein: Im Geschlecht liegt nämlich kein Irrtum vor. Wenn ich eine Jungfrau verkaufen würde, du (aber) geglaubt hast, einen Buben zu kaufen, liegt kein Kauf vor, weil es im Geschlecht einen Irrtum gibt.